

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk M. 3.30,
im sonst. inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.
Anzeigenpreis: die einpaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Kellamezilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109. Fernsprecher Nr. 22.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsgesellschaft u. Buchhandlung; Schriftl.: Th. G. G. beide in Wildbad.

Nr. 219

Samstag, den 27. September 1919

Jahrgang 58

Sonntagsgedanken.

Das ist ewige Jugend, daß immer Kräfte genug im Spiele sind und wir uns gern erhalten in Lust und Arbeit.
Sönderlin.

Wochenrundschau.

Die Nationalversammlung ist am den 30. September nach Berlin einberufen worden. Endlich wieder in Berlin! Die Verlegung der verfassunggebenden Körperschaft nach der Residenzstadt Weimar was nicht bloß deswegen erfolgt, weil es in der Reichshauptstadt nach dem Zergerbenstand der Viehwirtschaft nicht mehr geheimer war, sondern auch weil das Reichstagsgebäude aus gesundheitlichen, sogar die kostbaren Lederbezüge der gewöhnlichen und der bevorzugten Sitzgelegenheiten waren den nicht mehr ungewöhnlichen Weg gegangen. Jetzt soll so leidend wieder Ordnung geschaffen sein. Für manches verlorene Schöne wird aber der Kriegsjahr die Stelle behaupten. Doch darüber können die Vorkämpfer sich hinwegsetzen, wenn sie am nächsten Dienstag wieder in den Wahlbau einziehen, der ihren Frieden gewahrt ist, froh daß der Notbehelf in Weimar ein Ende hat, denn Theater ist eben doch Theater. Wichtiges gibt es bis zu den Neuwahlen, die im nächsten Vortragsjahr stattfinden sollen, zu beraten und zu beschließen. Von der Steuerreform sprechen noch die Finanzminister, verschiedene soziale Gesetzgebungsarbeiten harren der Erledigung und die leidige Frage des Abbaues der Preise dürfte auch wieder aufs Tapet kommen. Das ist der wunderbare Punkt. Jetzt hat weder das Reichsernährungsministerium noch das Reichswirtschaftsministerium ein Mittel entdeckt, wie dem Unheil abzuhelfen sei und jeder einseitige Abgesandte — und einseitig sind sie doch alle — wird wissen, daß man mit Preisbegrenzung, Agitation der Teuerung nicht mit dauerndem Erfolg zu Leibe rücken kann. Die Ursachen sind zu tief liegend und aus einem zu weiten Boden erwachsen, als daß die Maßnahmen der Verordnung sie wirksam erfassen könnten. Solange unsere Valuta nicht einen sehr jählbaren Stand noch oben tut, wird alle Arbeit in der Richtung Stillstand bleiben. Die Valuta hat sich ja in der vergangenen Woche etwas erholt, aber was will es bedeuten, wenn die Reichsmark statt 12 Pfg. nun wieder 22 Pfg. im Ausland gilt? Auf die ohnehin ins Widersichtige getriebenen Warenpreise des Auslands haben wir dank der Valuta immer noch mehr als das Vierfache draufzuliegen: wie soll man da zu billigeren Preisen kommen, von der Wirksamkeit der edlen Silberzunahme ganz abgesehen. Es wurden für schwebendes, bidgeltes Petroleum, das aus Vorkäufen der amerikanischen Besatzungszone stammen soll, ein Preis von 3 Mark für das Liter verlangt. Es gibt nur ein Mittel, das kann man nicht oft genug wiederholen, wenigstens erträgliche Preise zu schaffen, und das ist die höchste Arbeit: die Valuta der Arbeit läßt sich nicht herabdrücken wie die des Papiergeldes, sie behält ihre Kaufkraft unter allen Umständen und mit ihr können wir sozusagen al pari unseren Bedarf vom Ausland bezahlen. Erfreulicherweise kann man feststellen, daß die Arbeit sich gerade hat, man merkt dies z. B. an der Kohlenförderung im Ruhrgebiet, die am über 25000 Tonnen im Tagesdurchschnitt gestiegen ist. Nur schade, daß man gerade von diesem so wichtigen Fortschritt noch so wenig spricht. Trotz der gesteigerten Kohlenförderung ist im Lande der Kohlenmangel größer denn je und die Gaspreisen nehmen zu ebenso wie die Kohlenpreise. Es fehlt an Eisenbahnmateriale, um die Kohlen abzuführen und diese werden auf den Lagerplätzen der Kohlenbergwerke aufgeschüttet — oder nach Frankreich verkauft. Sollte man es für möglich halten? Täglich gehen 15 000 Tonnen Friedensvertragskohlen seit einiger Zeit nach Frankreich, obgleich der Friedensvertrag noch gar nicht perfekt ist und obgleich die Feinde uns noch gar nicht so behandeln, als ob Frieden geschlossen wäre. Und außerdem sind 500 000 Tonnen Kohlen aus dem Ruhrgebiet — die Bergwerke des Saargebietes werden ja schon lange von den Franzosen ausgebeutet und kommen für uns nicht mehr in Betracht — an Frankreich verkauft worden. Die Transporte nehmen natürlich auch unser Eisenbahnmateriale in Anspruch, und da ist es kein Wunder, wenn für unsere eigenen Bedürfnisse keine

hältnissen war es doch wohl nicht das Richtige, durch diese Kohlen die Valuta zu heben, denn was wir auf der einen Seite hereinbekommen, verlieren wir doppelt auf der andern. Auch der oberflächlichste Blick ins gewerbliche Leben kann einen überzeugen, welchen Schaden die unruhlichen und sich verschärfenden Strom- und Gaspreisen anrichten, gar nicht zu reden von der Störung der Drucharbeiten und der Verkehrsbehinderung durch die Eisenbahneinstellung.

In der letzten Zeit ist wieder von einer Umbildung der Reichsregierung die Rede gewesen. Daran ist sicher etwas Wahres, sofern das Bestreben besteht, die Regierung durch Wiederbeziehung der demokratischen Partei auf eine breitere Grundlage zu stellen. Aber die demokratische Partei stellt ihre Bedingungen, aber die, wie es scheint, noch keine Einigung erzielt ist. Sie wünscht nach Blättermeldungen gewisse Garantien oder Richtungsänderungen in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung, sowie in betreff der auswärtigen Politik, soweit man von einer solcher derzeit sprechen kann. Von den Ministerposten soll die Partei im Falle ihres Wiedereintritts in die Regierung das Reichsfinanzministerium mit der Vizelanzlerschaft und das Reichsministerium des Innern — die beiden wichtigsten Posten — beanspruchen. Ob das zutrifft und ob auch sonst Personalveränderungen zu erwarten sind, wie Gerüchte wissen wollen, kann vorläufig dahingestellt bleiben, jedenfalls drängen die Verhältnisse zu einer Entscheidung, die nach dem Zusammentreten der Nationalversammlung nicht mehr allzulange auf sich warten lassen dürfte.

Innerhalb der bayerischen Regierung, die sich aus Mitgliedern der Mehrheitssozialdemokratie, des in Bayern sehr starken Zentrums und der demokratischen Partei zusammensetzt, die also auch eine sogenannte Koalitionsregierung ist, machten sich in letzter Zeit Reibungen bemerkbar, d. h. schon länger bestehende, in der Hauptsache auf die Schulfrage zurückzuführende Unstimmigkeiten fanden zunächst in einer Fehde der Parteipresse ihren Ausdruck. Von sozialdemokratischer Seite wurde gesagt, wenn das Zentrum mit der Lage nicht einverstanden sei, so möge es an die Spitze der Regierung treten und die Verantwortung übernehmen. Das führende Zentrumsglied erwiderte, es falle dem Zentrum nicht ein, jetzt die Verantwortung zu tragen, das möge denen überlassen bleiben, die die Lage geschaffen haben. Darauf führte das sozialistische Blatt Beschwerde, daß die Stellung der Sozialdemokratie durch die Angriffe aus den bürgerlichen Parteien heraus so erschwert werde: sie könnten noch einmal an der Mitarbeit der Sozialdemokratie froh sein. Daß die Lage zugeführt ist, geht auch aus dem Schlußteil in München hervor. Am 22. September sollten die neugegründeten Simultananstalten (Schulen ohne konfessionellen Charakter) eröffnet werden. Aber in der Vorstadt Haidhausen erschienen so wenige Kinder, daß der Unterricht nicht begonnen werden konnte. In einer andern Schule fehlten von den 1500 Kindern über 1000. Die Eltern ließen sie nicht in die Simultanstule gehen. Das hat nun eine große Erregung auf beiden Seiten hervorgerufen. Es wird mit den Eltern verhandelt, eine Einigung ist aber noch nicht erzielt.

Zu gleicher Zeit brach auch in dem Staat Gotha ein Schulstreik aus. Die Landesregierung, die aus Unabhängigen Sozialisten besteht, hatte verfügt, daß in den Schulen das Gebot zu unterlassen sei, daß religiöse Schulfeiern nicht mehr stattfinden dürfen, daß in anderen Unterrichtsfächern kein religiöser Verstoß behandelt und daß im Religionsunterricht keine Hausaufgaben mehr gegeben werden dürfen. Die bescheidenen Schulmänner wurden in ihres Amtes entsetzt und an ihre Stelle trat das Mitglied der Regierung, Jacobi, der den Erlaß herausgab und hatte, der aber selbst nicht Schulmann ist. In der Bevölkerung, besonders auf dem Lande, erhob sich scharfer Widerspruch. 50 Schulvorstände legten bei der Landesregierung Protest ein und ein Ausschuss der Eltern war die sich an die Reichsregierung wandte und verlangte auf Grund der Verfassung Gewissensfreiheit für die Kinder und geeignete Schritte zur Aufhebung des Erlasses. Die Kinder wurden aber von den Eltern vom Schulbesuch zurückgehalten. Nach der „Gothaischen Zeitung“ wurde Jacobi nach Berlin berufen, um sich wegen seines Erlasses zu verantworten.

Ueber die Vorgeschichte des Weltkriegs hat die Enthüllung aus den Wiener Geheimakten eine bligartige Beleuchtung geworfen. Im Auftrag der neuen österreichischen Regierung hat Dr. Gooß die diplomatischen Aktenstücke jener Zeit bearbeitet und das Ergebnis ist einem Notbuch veröffentlicht worden. Wir alle haben von Anfang an gewünscht, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt hat. Aber den zwingenden Beweis dafür auch anderen zu liefern, war mangels ausreichenden Aktenmaterials nicht möglich. Denn die deutschen Dokumente — abgesehen von den Fälschungen Eiseners — schlummerten in den Archiven. Nun hat Wien den Schleier gelüftet. Es ist jetzt erwiesen, daß der angebliche Kronrat in Potsdam, in dem nach englischer Behauptung der Krieg beschlossen worden sei, niemals stattgefunden hat, daß dieser Rat vielmehr ein Ministerrat in Wien war, und die Verantwortung trifft nicht Deutschland, sondern Männer aus jenen Nationalitäten, die nach dem Zusammenbruch der habsburgischen Monarchie von der Entente zu Lasten Deutschlands und Oesterreichs freigesprochen worden sind. Das sind der tschechisch-magyarisch „orientierte“ Berchtold, der Vize Biliński und der Kroat Mujolin. Diese ehemaligen Minister wollten den Krieg mit Serbien. Deutschlands Schuld besteht nur darin, daß es eine Regierung hatte, die der Lage auch nicht im geringsten gewachsen war. Wie im Habsburger Reich das jetzt bekräftigt Deutsch-Oesterreich nicht die Führung hatte, so lag die Führung im Zweibund — von einem Dreibund konnte man ja damals schon kaum mehr reden — nicht bei Deutschland, sondern bei der habsburgischen Diplomatie. Es ist jetzt erwiesen, daß die deutsche Regierung zwar dem Bundesgenossen freie Hand ließ für die Sühne des Mords von Sarajewo, daß sie aber das scharfe Wiener Ultimatum an Serbien nicht gefannt hat und daß sie sich vollkommen im Unrecht über die Beschlüsse der Wiener Regierung, die nicht nur auf eine Sühne des Mords, sondern auf die endgültige Ausschaltung Serbiens durch einen Krieg abzielten. All dies hat man vor Deutschland geheim gehalten, „um Berlin nicht kopfstoßen zu machen“, wie der ungarische Ministerpräsident in jenem Ministerrat sagte. Man war sich also in Wien wohl bewußt, daß Kaiser Wilhelm das scharfe Vorgehen gegen Serbien nicht gutheißen würde. Als nach der Kriegserklärung an Serbien der Vorschlag des englischen Ministers Grey anstand, die Streitfrage auf einer Staatenkonferenz zu sichten, da gab Berchtold, trotz des dringenden Rats von Berlin, den Vorschlag nachzunehmen, zunächst keine Antwort, und als er sie gab, geschah es in einer Form, die einer Ablehnung gleichkam.

Freilich wäre es nicht gerecht, Berchtold und seines Kollegen die alleinige Schuld aufzubürden. Nach der ungelungen Kündigung des deutsch-russischen Rückversicherungsvertrags, nach der Entlassung Bismarcks, stand Deutschland ohne organische Eingliederung zwischen seinen Nachbarn im Westen und Osten. So geriet es in die Abhängigkeit der österreichisch-ungarischen Politik, die auf dem Balkan und gegen Rußland ihre Interessen zwar mit Hilfe des starken Deutschlands im Rücken verfolgte, aber ohne jede sonstige Rücksicht auf dieses. Auf der anderen Seite wurde der Zusammenschluß Englands und Frankreichs mit Rußland geradezu herausgefordert. Bei alledem wird aber die Schuld der Entente am Krieg nicht aus der Welt geschafft. Von dem Nachdruck Frankreichs braucht man nicht zu reden; aber auch die Kriegslüsterheit Rußlands mit dem Endziel Konstantinopel war eine offenkundige Sache und die Mobilmachung im Juli oder eigentlich schon einige Monate vorher, als Truppen aus Sibirien nach Polen gelegt wurden, ist ein schlagender Schuldbeweis. Von England kann nicht die Verantwortung weggenommen werden, daß es die durch Deutschlands Ungeheißer entstandene günstige Gelegenheit seit 1902 planmäßig ausbaute, um den Kontinent in seine Gewalt zu bekommen und das Reich zum Loschlagen geben zu können, sobald es ihm paßte. Dieses Ziel war für England 1914 erreicht. England hätte den Krieg verhindern können, wenn es gewollt hätte. Hätte der doppelzüngige Grey im Juli 1914 offen erklärt, daß England bei einem Krieg gegen Deutschland einzutreten entschlossen sei, so würden der träumenden deutschen Diplomatie weislos die Karten gebläht.



Neues vom Tage.

Streikbewegung.

Berlin, 26. Sept. In den Siemenswerken traten gestern Abend die Deizer in den Ausstand, was zur Folge hatte, daß die Versorgung des Stadtteils Siemensstadt mit Licht unterbunden wurde. Da das Kraftwerk durch diesen Ausstand stillliegt, sind 30 000 Arbeiter beschäftigungslos.

Berlin, 26. Sept. Nach einer Meldung der „A. Z. am Mittag“ sind in Elberfeld-Barmen und anderen Orten des Ruhrpottals die Transportarbeiter in den Streik getreten. Einigungsverhandlungen sind gescheitert, weil der deutsche Transportarbeiterverband die Ausschaltung des christlichen Verbands forciert. Der Reichskommissar Severing lehnte die Forderung ab und legte sein Amt als Schiedsmann nieder. Die christlich organisierten Arbeiter haben sich dem Streik nicht angeschlossen.

Der Besenverband stimmte dem Vorschlag der Arbeitgeber zu, daß Schichtarbeiter unter Tage ab 1. Oktober eine weitere feste Kriegszulage von 3 Mark, Handwerker und alle übrigen Arbeiter über Tage und Schichtlöcher unter Tage eine nennenswerte Lohnerhöhung erhalten.

Stettin, 26. Sept. Die Streiklage hat sich verschärft. Die Arbeiter des Gaswerks verzichten nicht die notwendigen Arbeiten, sodaß die Stadt auch nach Wiederaufnahme der Arbeit etwa 14 Tage ohne Gas und Licht sein wird. Auch im Hafen hat sich die Lage verschärft.

Bremen, 26. Sept. Unter dem Schutz der Polizei arbeiten 500 Personen aller Stände freiwillig im Hafen an Stelle der Streikenden. Einem Kassier der Generalkasse, der 200 000 Mark zur Reichsbank bringen sollte, wurde unterwegs von 2 Durschen, die ihm Piesler in die Augen warfen, das Geld geraubt. Einer der Verbrecher wurde, trotzdem er sich mit einem Revolver zur Wehr setzte, mit dem Geld dingfest gemacht, der andere entkam auf einem Fahrrad.

Gewerkschaftshilfe aus Skandinavien.

Berlin, 26. Sept. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, beschloßen die skandinavischen Gewerkschaften, eine Garantiesumme von 10 Millionen aufzubringen, durch die die deutschen Gewerkschaften in den Stand gesetzt werden sollen, für die skandinavische Valuta Lebensmittel in den skandinavischen Ländern einzulösen. Vier Millionen Kronen entfallen auf Schweden, drei Millionen auf Norwegen und drei Millionen auf Dänemark.

Der Washingtoner Kongress.

Berlin, 26. Sept. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat das leitende Komitee des schweizerischen Gewerkschaftsverbandes beschlossen, keine Delegierten zum Arbeiterkongress in Washington zu senden, solange nicht die Arbeiter der Zentralmächte gemäß dem Amsterdamer Beschluß offiziell geladen sind.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 26. Sept. Die Franzosen haben Bad Sothen, Königstein und Kronberg im Taunus geräumt.

Gegen den Zuzug aus dem Osten.

Wien, 26. Sept. Der Deutsche Volksrat veranfaltete gestern eine große Kundgebung für die energische Durchführung der Verordnung der Regierung, daß die seit dem Krieg aus dem Osten zugewanderten aus Österreich wieder ausgewiesen werden sollen. Die Kundgebung verlief ruhig, nur 2 Personen wurden in Haft genommen. Vor der Redaktion der Zeitung „Abend“, die gegen die Ausweisung arbeitete, wurde eine Entlassungskundgebung veranstaltet. Der Vertreter der einigten Staaten, Halsten, richtete an Staatskanzler Renner die Frage, ob die Gerüchte von Judenverfolgungen sich bestätigten; dies würde die öffentliche Meinung in Amerika gegen Österreich beeinflussen. Renner gab alle beruhigenden Versicherungen.

Die Skodawerke.

Prag, 26. Sept. Die großen Skodawerke in Pilsen (so genannt nach dem Industriellen Skoda, dem österreichischen Krupp) sind zum größeren Teil in die Hand der französischen Kanonenfirma Schneider in Creuzot-Paris übergegangen. Das Aktienkapital wird von 72 auf 144 Millionen Kronen erhöht. Zweiter Vorsitzender der Firma, die in diesem Jahr eine Unterbilanz von 12 1/2 Millionen Kronen hat, wurde Eugen Schneider. Im Verwaltungsrat sitzen 6 Tschechen und 3 Franzosen. Der Vorsitzende erklärte in der Aufsichtsfatsitzung: Schon diese Wahl veranschaulicht das Bestreben der Gesellschaft, sich vollständig auf den Boden der Republik und ihrer Verbündeten zu stellen.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 26. Sept. Die Inseln Spitzbergen wurden vom Obersten Rat Norwegen zugesprochen vorbehaltlich der von Fremden erworbenen Rechte und der Ausbeutung der Minen.

Eisenbahnerstreik in England?

London, 26. Sept. Reuter meldet, daß der Streik im Eisenbahnen gefährlich geworden ist. An die Regierung wurde vom Verband ein Ultimatum gesandt, bei dessen Ablehnung am Freitag Mittag der Streik erklärt werden soll. Lloyd George hat den Ministerrat einberufen.

Der Streik in Amerika

Washington, 26. Sept. Nach den Mitteilungen des Streikleiters Foster befinden sich 327 000 Arbeiter der Stahlindustrie im Ausstand.

Der Krieg im Osten.

London, 26. Sept. „Daily Express“ meldet aus Helingsfors, ein englisches Kriegsschiff habe ein geheimnisvolles bolschewistisches Schiff abgefangen, das angeblich eine Ladung Flachs an Bord hatte.

Nach einer Meldung des Volsk. Pressebureaus hat sich das Heer Denikin mit dem polnischen Heer bei Korschew, 100 Kilometer westlich Kiew, vereinigt.

Infolge des rücksichtslosen Vorgehens Denikins ist in der Ukraine ein Kleinkrieg gegen ihn ausgebrochen.

Ein Engländer, Lord Loreburn hat kürzlich ein Buch „Wie der Krieg kam“ herausgegeben, in dem er u. a. schreibt, die englische Politik sei verhängnisvoll gewesen und habe den Krieg unvermeidlich gemacht, denn Grey habe es immer vermieden, bestimmte Abmachungen und offene Bündnisse zu schließen; dem englischen Volk habe man die Ueberzeugung beigebracht, daß ein Krieg mit Deutschland kommen müsse; Grey habe jede bestimmte Erklärung unterlassen, daß England in diesem oder jenem Fall gegen Deutschland ins Feld ziehen würde, er habe überhaupt die Sachlage verkannt und auch nicht die Wahrheit gesagt. So habe Grey immer wieder behauptet, daß England durch seine Abmachung mit Frankreich gebunden sei, während es sich später herausstellte, daß England „Ehrenhalber“ sich verpflichtet hatte, Frankreich zu Wasser und zu Lande zu helfen. Deutschland hat sich, sagt Loreburn freimütig, in den Jahren vor dem Krieg aufrichtig bemüht, mit England in Frieden und Freundschaft zu leben, aber das Bemühen scheiterte daran, daß England durch die Abmachungen mit Frankreich gebunden war. Grey hätte sich seine lange Rede im Unterhaus am 3. August (vor der englischen Kriegserklärung) sparen können.

In Halle a. S. wurde eine Geheim-Organisation der Kommunistischen Partei Deutschlands (K.P.D.) entdeckt, deren Zweck ist, Personen, die den Zielen der K.P.D. hinderlich oder gefährlich sind, durch Mord und Brand aus dem Weg zu räumen. Aus Grund des vorgefundenen Materials wurde bis jetzt festgestellt, daß gleiche Organisationen auch in Berlin, Dresden, Hamburg, München, Erfurt und Eisenach bestehen, sehr wahrscheinlich erstreckt sich aber der Geheimbund schon sehr viel weiter. Er ist nach bolschewistischem Muster eingerichtet und verfügt über reichliche Geldmittel. In den Zentren wurden zahlreiche Auslandspässe, Gift und Werdwerkzeuge vorgefunden. Die kürzlich von Berlin gemeldete Ermordung des Inspektors Blau, der einer Versammlung der K.P.D. angewohnt hatte, war eine Tat des Geheimbunds, dessen Mitglieder nach den Weisungen der geheimen „Revolutionstribunale“ unweigerlich zu handeln haben. Im Haushaltsausschuß der preuss. Landesversammlung machte Minister Hirsch ausführliche Mitteilungen über die Organisation auf Grund einer Untersuchung, die von der sächsischen Regierung gegen einen Agitator der Spartakistenpartei angestellt worden war, der ins Ausland reisen wollte und bei der „Unterweisungen an alle Vertrauensmänner“ vorgefunden wurden.

Aus den Ausschüssen der Nationalversammlung.

Berlin, 26. Sept. Bei der Beratung des Etats des Reichspräsidenten im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung wurden von der Regierung neue Forderungen vorgelegt, die über die bisher bewilligten Summen weit hinausgehen. Der Reichspräsident bezieht neben seiner Wohnung usw. 120 000 Mark und 500 000 Mark für sachliche Bedürfnisse. Dazu werden neu angefordert die Gehalte für einen dem Reichspräsidenten beigegebenden Stab von Beamten, einen Staatssekretär, die vortragende Räte und eine Anzahl anderer Beamten um weiterhin 200 000 Mark für sonstige Aufwandentschädigung. Der Reichsfinanzminister begründete die Forderung damit, daß dem Präsidenten eine würdige Stellung geschaffen werden sollte. Die Abgeordneten der verschiedenen Parteien waren aus sachlichen und finanziellen Gründen gegen die Forderung; der Präsident bedürfe keines politischen Amtes, da sonst die Gefahr einer Nebenregierung bestehe, auch würde die Schaffung einer Art von Zivilkabinet mit den Einrichtungen einer parlamentarischen Regierung im Widerspruch stehen. Die Beratung wurde abgebrochen, bis die Forderungen zu der Frage Stellung genommen haben. — Nach der Mitteilung des Reichsfinanzministers ist das frühere Gebäude des Kgl. Hausministeriums in der Wilhelmstraße als Wohnsitz des Reichspräsidenten in Aussicht genommen.

Abg. Ruschke (D.D.P.) sprach den Wunsch aus, daß der Belagerungszustand aufgehoben und Zeitungsverbot unterlassen werden. Reichsfinanzminister Bauer erwiderte, zurzeit könne man ohne Zwangsmahregeln nicht auskommen. Man sei noch nicht so weit, daß politische Meinungsverschiedenheiten auf dem Boden des gleichen Rechts ausgeglichen werden können.

Der Ausschuss für die Reichsabgabenordnung lehnte einen deutschnationalen Antrag, bei der Wertbestimmung von Grundstücken den Ertragswert zugrunde zu legen, ab; es bleibt also bei dem gemeinen Wert (Verkaufswert) gemäß dem Entwurf.

Der Ausschuss für das Betriebsrätegesetz lehnte einen Antrag des Abg. Schäfer (Deutschnat.) ab, wonach getrennte Ausschüsse für Arbeiter und Angestellte gewählt werden sollen, deren Vorstände den Betriebsrat bilden sollen. Auch ein ähnlicher Antrag des Abg. Feiler (D.D.P.) wurde abgelehnt.

Im Ausschuss für die Vermögensabgabe beantragte Abg. Rieffer (D.P.) die Einbeziehung der öffentlichen oder dem öffentlichen Verkehr dienenden Sparkassen in das Gesetz. Von sozialdemokratischer Seite wurde beantragt, die Befreiung des Vermögens der Kirchen und Religionsgemeinschaften von der Vermögensabgabe aus dem Gesetz zu streichen. Die Beschlußfassung wurde vertagt.

Der Ausschuss hat heute die Beratung des Umsatzsteuergesetzes begonnen.

Berlin, 26. Sept. Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung hat heute den Haushalt des Reichspräsidenten einstimmig in der Form genehmigt, daß das Gehalt auf 100 000 M. und die Gesamtaufwandsentschädigung auf rund 600 000 M. (im Vorschlag M. 704 000) erniedrigt wird. Darin sind inbegriffen 100 000 Mark zur freien Disposition des Präsidenten, über die Rechnung zu legen ist. Das Büro des Präsidenten umfaßt einen Leiter des Büros und anstatt der geforderten drei vortragenden Räte drei Referenten.

Einer bolschewistischen Meldung zufolge soll eine japanische Truppenabteilung von Bolschewisten vernichtet worden sein.

Der „Temps“ glaubt, daß die Bewegung in Kleinasien zu einer Erhebung des ganzen Islam sich auszuweiten werde, die Verbänden würden daher gut tun, mit Mustafa Kemal Pascha in Verhandlungen einzutreten. (General Kemal organisiert bekanntlich die nationaltürkische Bewegung gegen die Zerstückelung des türkischen Reichs, die besonders gegen England gerichtet ist.)

Aus Tiflis meldet der armenische Präsident, türkische Truppen haben Kulo an der Grenze des Bezirks Karz eingenommen.

Clemenceaus Drohung.

Paris, 26. Sept. Aus Paris wird im Anschluß an den Zwischenfall Barthou-Clemenceau in der franz. Kammer der „Nationalitz.“ gemeldet, wenn der amerikanische Senat den Friedensvertrag nicht genehmige, so werde Frankreich den Friedensvertrag von Versailles nicht mehr anerkennen und die völlige Annexion des ganzen linken Rheinufer durchsetzen. Der Berichterstatter glaubt, daß die Drohung Clemenceaus ihren Zweck nicht verfehlt, indem er seine Gegner vor die Wahl stelle, entweder den Völkerverbund anzunehmen oder in wenigen Jahren einen neuen Krieg zu haben.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 26. Sept.** (Kienes Nachfolger im Landtag.) Als Nachfolger Dr. v. Kienes im Landtag kommt auf Grund der Proporzahlen zur Landesversammlung Schreinermeister Matth. Weber in Gosheim O.L. Spaichingen in Betracht.

(-) **Stuttgart, 26. Sept.** (Berufung.) Gewerkschaftsvorstand Dr. Barth hier hat einen Ruf an das neugeschaffene Stadtschulamt in Frankfurt a. M. angenommen.

(-) **Gmünd, 26. Sept.** (Nach der Heimat.) Generalquartiermeister Gröner wird zunächst hier in Gmünd, der Heimat seiner Gemahlin, seinen Aufenthalt nehmen.

(-) **Pirchheim, 26. Sept.** (Moskastreik.) Die Arbeiter der Neckarkraftwerke Eßlingen drohen, wenn ihnen das Moskobst von den Erzeugern nicht zu den festgesetzten Höchstpreisen abgegeben werde, die Arbeit niederzulegen, wodurch die Stromabgabe aufhören würde.

(-) **Weingarten, 26. Sept.** (Garnison.) Schon sind die Quartiermacher eingetroffen für das demnächst folgende Jägerbataillon. Weingarten, in dem sich seit 51 Jahren ein Regiment befindet, bleibt also Garnisonstadt.

Stuttgart, 26. Sept.

Auf die Anfrage des Abg. Groß wegen Schaffung neuer und Hebung planmäßiger Beamtenstellen antwortete der Finanzminister, daß ein entsprechender Nachtrag heute dem Staatsministerium übergeben worden sei. Das Gesetz über die Verwaltung der Landessteuern, das den Verlust der württ. Finanzhoheit ausdrückt, wurde in allen drei Lesungen angenommen, wobei der Abg. Ströbel (D.P.) sein Bedauern aussprach, daß Württemberg mit dem Verlust des Kriegsministeriums und jetzt des Finanzministeriums allmählich seine Selbständigkeit ganz verlieren werde. Die Beratung des Jugendfürsorgegesetzes, die das Haus nunmehr vornahm, will nicht recht vorangehen. Einen breiten Rahmen in der Debatte nahm der Art. 6 ein, der von der Zusammenlegung der Jugendkommissionen handelt. Es war eine Menge von Anträgen von allen Parteien eingelaufen. Man einigte sich schließlich auf einen Kompromißantrag, der lautet: „Bei der Wahl der Mitglieder der Jugendkommission durch die Amtsversammlung (Gemeinderat) müssen Personen berücksichtigt werden, die durch ihre Amt oder ihre Tätigkeit sich für die Jugendfürsorge eignen; die Vereinigungen, die sich mit Kinder- und Jugendfürsorge beschäftigen, sind zu Vorschlägen berechtigt.“

Festsetzung des Landtags.

(-) Stuttgart, 26. Sept.

Auf der Tagesordnung der 56. Sitzung steht als einziger Gegenstand die dritte Beratung des Verfassungsgesetzes des Freien Volksstaats Württemberg. Die Tribunale sind überfüllt, das Haus ist nahezu voll besetzt. Vor dem Plag des Staatspräsidenten ist ein Blumenstrauß aufgestellt. Um 11 Uhr nehmen die Minister, mit Staatspräsident Bloss an der Spitze, am Regierungssitz Platz, außerdem Professor Dr. v. Blume und Staatsrat Hegelmaier. Um 11 Uhr eröffnete Präsident Keil die Sitzung, indem er zunächst dem verstorbenen Justizminister Dr. v. Kienes folgenden Nachruf widmete:

Kurz vor Beginn der Sitzung ist mir die Nachricht zugegangen, daß Justizminister Dr. v. Kienes in der letzten Nacht seinem Leben erlegen ist. Wir waren aus dieser schmerzlichen Kunde gefaßt. Wir haben die schwere Krankheit erkannt, die Herrn v. Kienes überfallen hatte, als er vor der Sommerpause mit einer wunderbaren Energie unter dem Aufgebot der letzten Kräfte in gewissenhafter Weise seine Pflicht als Minister und Abgeordneter erfüllte. Der Name des Entschlafenen ist in einem Vierteljahrhundert eng verknüpft mit der Geschichte dieses Hauses. Am 6. März 1894 ist Herr v. Kienes als Abgeordneter für den Bezirk Ehingen in die Zweite Kammer eingetreten als Nachfolger des verstorbenen Minister Schmid. Er hat den Bezirk ununterbrochen vertreten bis 1918. Von Beginn seiner Tätigkeit in diesem Hause an nahm er eine führende Stellung ein. Bei seinem Eintritt in die Kammer in der Stellung des Landesherrn wurde er im Laufe der Jahre zum Senatspräsidenten und Generalstaatsanwalt befördert. Am 8. Nov. 1919 ernannte ihn der König zum Verkehrsminister und damit zum Mitglied der ersten parlamentarischen Regierung, die am nächsten Tag nicht mehr bestand. Als dann bei der Bildung der provisorischen Regierung der Ruf an ihn erging, beim Wiederaufbau des zusammengebrochenen Staatensystems mitzuarbeiten, da hat der nimmermüde Herr das für ihn sehr große Opfer gebracht und ist als Justizminister Mitglied der neuen Regierung geworden, als er später von der versammelnden Landesversammlung bestätigt wurde. Wir sehen den stets Tatbereiten noch vor uns stehen, wie er, trotzdem ihn die Kräfte zu verlassen schienen, seine Justizverwaltung hier vertrat. Herr v. Kienes hat ein Lande große und wertvolle Dienste geleistet. Er war ein Mann von reiner Gesinnung und vertrat seine Anschauungen auch dem Träger einer gegensätzlichen Weltanschauung gegenüber in ritterlicher Weise. Sein Name wird darum stets in Ehren genannt werden in diesem Hause. Ich halte mich für ermächtigt, am Grabe des Verstorbenen den verdienten Lorbeer niederzulegen. — Die Abgeordneten hatten sich während der Rede des Präsidenten zum Ehrenabend des Verstorbenen von den Sigen erhoben.

Man geht dann über zur eigentlichen Beratung, der dritten Lesung des Verfassungsgesetzes.

Hg. Zeitlin (U.S.P.): Wir stehen es ab uns hier solidarisch zu erklären mit den Wählern, die dem Zweite dienen, die zu verabschiedende Verfassung in Zusammenhang zu bringen mit der Verfassung vor 100 Jahren. Solches Bemühen ist sachlich innerlich unwahr und gesichtslos. Die neue Verfassung steht in schärfstem Gegensatz zu der alten. Sie ist die Festigung des Sieges der Bourgeoisie über die Monarchie. Es wird das Regime verherlicht, dem wir es verdanken, daß das Deutsche Reich durch den Weltkrieg zusammengebrochen ist. Wir vertragen der neuen Verfassung unsere Zustimmung. Wir wollen der bürgerlichen Demokratie die proletarische Demokratie gegenüber gesetzt haben, die Räteherrschaft, die in der Verfassung nicht zum Ausdruck kommt.

Hg. Bazille (D.P.): Der heutige Tag ist für uns nur deshalb ein Tag der Bedeutung, weil er ein Tag des Gedankens ist an ein Jahrhundert deutscher und württembergischer Geschichte, die reich war an Kämpfen und Kämpfen, aber auch ein Jahrhundert, das die größte und glorreichste Zeit der Geschichte in sich schließt, wie den Verlust deutscher Macht und Herrlichkeit. Der heutige Tag ist aber auch ein Tag des Schmerzes, weil er uns in Erinnerung ruft, was wir verloren haben. Die neue Verfassung magt sich an den wilden Wässern der Revolution einen Damm entgegenzusetzen, bis die neue Ordnung auf den Trümmern des Vergangenen ein Bett für den friedlichen Ablauf geschaffen habe. Ich vermag in der Verfassung unseres milden Fürsten keine organische Weiterbildung der alten Verfassung zu sehen. Sie ist die Frucht einer Veränderung durch unsere Feinde. Ein Teil unserer Partei wird der neuen Verfassung nicht zustimmen. Der andere Teil verwirft diese Verfassung, stimmt ihr aber zu, weil im gegenwärtigen Augenblick die Gefahr der Räteherrschaft, diese Organisation des Unverstandes, noch nicht beseitigt ist. Aber innerlich haben wir mit der neuen Verfassung nichts gemein. Uns allein das Bestreben, die Schlangenkette möglichst bald abzustreifen, die der Friedensvertrag uns gebracht hat. Der Glaube, daß dieser Frieden den Völkerrächen gebracht habe, ist endgültig zerfallen. Das 20. Jahrhundert wird ein Jahrhundert der allerhöchsten Kämpfe werden. Die Geister, die unsere Segner gerufen haben, das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die wahre Demokratie, werden sie nicht mehr los werden. Die Geister ruhen an den Fundamenten des englischen Weltreichs. Die großen Demokratien des Westens werden nicht die sozialen Fragen lösen. Wir müssen unser Staatswesen wieder aufbauen auf der nationalen und sozialen Grundlage. Wir auf der Rechten sind entschlossen, eine soziale Politik im weitestem Umfange mitzumachen. Wenn das Parrenschiff dieser Zeit zu Grunde gegangen ist, dann werden wir im nationalen Empfinden wieder zusammenzutreten können.

Hg. Dr. v. Hieber (D.D.P.): Die neue Verfassung soll uns aus der Revolution zur Ordnung zurückführen, aus dem vorübergehenden Zustand der Gewalt zu dem dauernden Zustand des Rechts. Eine Revolution als Dauerzustand, wie es die auf der äußersten Linken wollen, kann niemals zum Glück des Volkes gereichen. Wir hätten es auch für richtiger gehalten, wenn wir auf dem Weg einer ruhigen organischen Entwicklung zu Verfassungszuständen gelangt wären, die den heutigen Verhältnissen besser entsprochen hätten, als die früheren. Dem Sturm der von Norden die Krone umgestoßen hat, hat auch Württemberg König weichen müssen, obwohl das württ. Volk keinen Anlaß gefunden hätte, den Träger der Krone seiner Würde zu entkleiden. Unserem Volk in seiner übermächtigen Mehrheit wird der letzte Vertreter der Monarchie, dessen letzte Regierungshandlung eine Anbahnung des Fortschritts auf dem Verfassungsbereich war, auch hinsichtlich verkehrungswirksam sein. Auseinanderreißungsbestrebungen, wie wir sie da und dort im Deutschen Reich beobachten, werden im württ. Volk bei keiner Partei ein Echo finden. Wir müssen dafür sorgen, daß der Geist der neuen Verfassung unserem ganzen Volk in Fleisch und Blut übergeht. Wir alle sind es, die in dieser Verfassung uns einen neuen Bund geschaffen haben, darin zu leben und zu arbeiten auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Freiheit. Nur durch Arbeit und Opferwilligkeit wird die Verfassung ein wirklich tragfähiger Bau werden.

Hg. Feuerlein (S.) wendet sich gegen die Anstimmungen der Abgeordneten Bazille und erklärt: wir stimmen für die Verfassung aus Gründen eines noch nicht dagewesenen politischen Fortschritts, der den arbeitenden Klassen nützt kommt.

Hg. Bauer (Z.): Wir haben uns den Verlauf der heutigen Sitzung anders gedacht. Wir waren der Meinung, daß in dieser Sitzung die Erörterungen sich hinausziehen werden über die politische und staatsrechtlich gefegte Kleinarbeit. Jetzt ist nicht der Augenblick, bittere Kritik zu üben. Es handelt sich jetzt darum, daß unser armes Volk, das sich ohne seine Schuld in dieser Lage befindet, aus dieser furchtbaren Situation auf möglichst glimpfliche Art wieder herauskommt. Weder eine Räteherrschaft noch eine Diktatur von Rechts ist im Stande, uns aus dieser Lage zu befreien. Wir fordern den Wunsch aus, daß diese Verfassung ein Werk des Friedens uns unseres gelagerten Volkes werden möge, und daß das württ. Volk künftig frei und mit ständlicher Verantwortung seine eigenen Geschäfte leitet.

Bei der namentlichen Abstimmung, die um 1/2 Uhr vor sich geht, wird die Verfassungsurkunde mit 120 Ja und 9 Nein (Kapp Stöfel, Theodor Fischer, Haas, Hermann Müller, Körner (D.P.), sowie Zeitlin, Hegler und Hofhka (U.S.P.) angenommen.

Auf Antrag Hieber beschließt der Landtag die Dringlichkeit des Verfassungsgesetzes.

Staatspräsident Bloss: Wir stehen an dem Abschluß eines über vierhundertjährigen Verfassungslebens, und zwar in einem besonders feierlichen Augenblick. Diese Verfassung beruht auf dem Willen des württ. Volkes, und solange dieses Volk in seiner überwiegenden Gesamtheit an dieser Verfassung festhält, kann daran nicht gerüttelt werden. Ein solches Abstimmas-

ergebnis ist noch nicht erreicht worden. Deshalb brauchen wir uns auch keineswegs in eine frühe Stimmung verfallen lassen. Die vergangene Verfassung war überlebt und ist deshalb veraltet; für uns war es schmerzhaft, daß politische und wirtschaftliche Elemente bei der Verfassung verloren gehen mußten. Es ist sehr leicht zu sagen, daß wir wohl eine formale Demokratie geschaffen haben, daß wir aber von der Lösung der großen sozialen Aufgaben noch weit entfernt seien. Das liegt nicht an uns, nicht an dem neu geschaffenen Staat, sondern daran, daß wir uns in einer ganz außerordentlichen Lage befinden. Ich wolle nicht daran, daß das deutsche Volk die großen Aufgaben erfüllen wird. Diejenigen, die den Staat zu Grunde richten wollen, werden es später selbst einmal bereuen, wenn sie sehen werden, welches Unheil sie angerichtet haben. Die Sehnsucht nach vergangenen Zeiten kann ich ganz gut teilen. Ich weiß, daß bei diesen das Vertrauen in die Zukunft recht schwach ist. Aber mit dieser Verfassung haben wir den Boden gefunden auf dem wir die Umgestaltung herbeiführen können, die sich aus den allgemeinen Bedürfnissen des Volkes ergibt. Die Verfassung wird leben, solange der Geist leben wird, der sie geschaffen hat; und der wird die bessere Zukunft uns anzuregen.

Hg. Hauemann (D.D.P.): Ich will als Gegner des verstorbenen Herrn v. Klene aussprechen, daß ich einen lautereren und arbeitsfröhlicheren Parlamentarier nicht gekannt habe, als ihn. Diese Verfassung ist nicht der fertige Bau, aber sie ist die Grundmauer, ohne die der weitere Bau nicht stattfinden kann. Und deshalb begrüßen wir, daß die Fundamente gelegt sind. Es ist zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands, daß die Verfassung des Reichs und des Landes Württemberg sich decken und ergänzen. Auf der Intelligenz der Arbeiter ruht Deutschlands Zukunft. Das Alte ist nicht mehr und das Neue ist noch nicht; in diesem Zustand haben Sie gut bewiesen, daß die Dinge unvollkommen sind. Heute ist die Aufgabe, nicht eine Regierung, sondern den Staat zu stiften.

Präsident Reil: Der 25. September wird in der Geschichte des württ. Verfassungslebens seine besondere Bedeutung behalten. Das württ. Volk hat allen Anlaß, mit Stolz auf seine Verfassungsgeschichte zurückzublicken. War es zunächst das emporkommende Bürgertum, das um seine wirtschaftliche Stellung im Staat kämpfte, so trat in den letzten Jahrzehnten die Arbeiterklasse, die jüngste und zahlreichste Volksklasse, in die Arena der Verfassungskämpfe und behielt ihr Recht im Staatsleben. Es hat sich als ein geschichtlicher Fehler erwiesen, daß diesem Streben so große Widerstände entgegenzusetzen wurden, und daß die tiefen Einsichten in die Erfordernisse des Zeitlaufs nicht rechtzeitig am alten Regierungssitz fruchtbar geworden sind. Im November 1918 war es ein gewalttätiger Eingriff von unten; die breiten Massen des Volkes holten sich selbst die Rechte, um die sie lange vergeblich gekämpft hatten. Aus sich selbst heraus kann sich künftig die neue Staatsorganisation mit den Mitteln der Demokratie weiter entwickeln. Unsere Zeit mit ihrer zerklüfteten Volksmoral bereitet der praktischen Durchführung des Sozialisierungsgedankens besonders große Schwierigkeiten. Es heißt heute in allen Schichten ohne Unterschied am Gemeinfinn, am Verantwortungs- und Pflichtgefühl. Jeder von uns muß nach bester Überzeugung das Wort zu erfüllen bestrebt sein: Alles durch das Volk und alles für das Volk. **Schluss der Sitzung 1/3 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr mit der Tagesordnung: 1. Anfragen, 2. Jugendwochenfestgesetz, 3. Landessteuerverwaltung, 4. Unfallversicherungsgesetz, 5. Zusammenfassung der Bezirksräte.**

Baden.

(-) **Karlsruhe, 25. Sept.** (60jähriges Jubiläum des Badischen Frauenvereins.) Die diesjährige Landesversammlung des Badischen Frauenvereins wurde in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Stadt Karlsruhe und der ähnlichen Bestrebungen verfolgenden Vereine gestern unter Leitung des Generalsekretärs Geh. Rat Müller im kleinen Festhallsaal abgehalten. Großherzogin Luise hatte als ihren Vertreter den Geh. Rat von Chelius gesandt, der ein prächtiges Stimmengewebe überbrachte. Die Feier wurde mit Chorleitung eröffnet, worauf Geh. Rat Müller die Vertreter wie die zahlreichen Mitglieder des hiesigen Hauptvereins und der Zweigvereine herzlich begrüßte. Er gab ihnen kurzen Rückblick über die erfolgreiche Tätigkeit in den letzten 10 Jahren. Minister Kemmle dankte für die Begrüßung und überbrachte die Glückwünsche des Staatspräsidenten Geiß und der Regierung mit der Versicherung, daß letztere auch weiterhin die sozialen Bestrebungen des Badischen Frauenvereins nach Kräften fördern und unterstützen werde. Nach Überbringung weiterer Glückwünsche erstattete Geh. Rat Müller Bericht über die Entwicklung des bad. Frauenvereins im letzten Jahrzehnt mit besonderer Berücksichtigung der gemeinschaftlich mit dem Landesverein vom Roten Kreuz ungenügend Kriegstätigkeit. Abdom hielt Prof. Dr. Salgo, bisher in Straßburg, einen interessanten Vortrag über die Aufgaben der Frauenvereine bezüglich der Fürsorge für das Kleinkind, die eine reiche Aussprache auslöste. Abdom wurde abgebrochen und nach Einnahme des gemeinschaftlichen Mittagessens die Beratung mit den Rechnungsvorlagen fortgesetzt. Ueber die Beiträge der Zweigvereine zum Zentralanbessond, die wegen der

Steigerung der Verwaltungskosten nicht mehr länger entbehrt werden können, wurde Einigkeit erzielt. Ebenso über die Errichtung einer Rentenzusatzklasse für Angestellte des Badischen Frauenvereins. Ueber die Entwicklung der Schwelternschaft des Badischen Frauenvereins in den 60 Jahren seines Bestehens hielt Frau Oberbürgermeister Lauter einen längeren Vortrag und zum Schluss berichtete Fräulein Dr. Schend über die soziale Frauenschule in Karlsruhe. Abschluß der Versammlung mit Dankesworten. An Großherzogin Luise und Großherzogin Hilde wurden Guldigungsgramme abgeschickt.

Das württ. Staatswappen ist jetzt in den Grundzügen festgelegt. Der Schild des Wappens, das die drei Hirschkörner und Leoparden (die „Löwen“ sind nämlich eigentlich Leoparden, die Reichen des alten Schwab. Bundes) soll schwarz sein. Die neben dem Schild ruhenden Tiere (Hirsch und Hirschkuh) dagegen rot. Die übrigen Embleme werden weggelassen.

Heimkehr der Kriegsgefangenen. Am 24. September hat die Heimbejörderung der deutschen Kriegsgefangenen über Rotterdam begonnen. Vorkünftig werden täglich 300 Mann befördert, die Zahl soll aber womöglich auf 1000 Mann täglich erhöht werden. Nach den Pol. Parl. Nachr. werden demnächst 1350 Zivilinternierte aus Indien, 350 aus Ägypten und 390 aus Malta abbejörbert.

Am 25. September sind aus englischer Gefangenschaft angekommen: In Köln-Deutz 1240 nach dem Durchgangslager Alt-Gradow, 1158 nach Jittau, 1243 nach Göttingen, 1117 nach Weizlar, 1112 nach Tauberbischofsheim, 1189 nach Rod-Weishe. In Limburg sind aus amerikanischer Gefangenschaft angekommen: 1143 nach dem Heuberg, 1102 nach Rastatt. In der Zeit vom 20. bis 23. Sept. sind 147 in Limburg angekommen, die aus der Gefangenschaft entwichen sind.

Die Gefangenen in Japan werden unter Mitwirkung des schweizerischen Gesandten in Tokio demnächst die Heimreise beginnen können. Wie verlautet, wird der deutsche Dampfer „Noon“, der die Befragungen der in Niederländisch-Indien ausgelieferten deutschen Schiffe abholen soll, gleichzeitig die in Ahmednager (Bordernindien) befindlichen Deutschen mitbringen, soweit Platz vorhanden ist.

Heimkehr der Kriegsgefangenen. Am 24. September hat die Heimbejörderung der deutschen Kriegsgefangenen über Rotterdam begonnen. Vorkünftig werden täglich 300 Mann befördert, die Zahl soll aber womöglich auf 1000 Mann täglich erhöht werden. Nach den Pol. Parl. Nachr. werden demnächst 1350 Zivilinternierte aus Indien, 350 aus Ägypten und 390 aus Malta abbejörbert.

Mittwöchliches Wetter.

Wolkenbruch im Osten und Störungen im Westen gleichen sich augenblicklich aus. Am Sonntag und Montag ist meist trockenes, aber zeitweilig bedecktes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Aus dem Bezirk.

Wildbad, 28. Sept. Tausende von Gästen haben auch dieses Jahr wieder unsere tannenumrauschte Bäderstadt besucht, teils um für ihre Leiden in den Heilung bringenden Quellen Gesundung oder wenigstens Erleichterung zu finden, teils um von den Mühen des Alltags und dem Hasten des heutigen Lebens in den ruhigen, nervenstärkenden Tannenwäldern sich zu erholen. Sie alle werden gewiß unser traumliches Tal in dankbarer Erinnerung behalten. Langsam kehrt Ruhe in Hotel und Privathaus, in Bad und Wald wieder ein. Morgen Sonntag finden die letzten Kurkonzerte statt, während für heute Abend 1/2 9 Uhr im Kurfaal noch ein Sinfoniekonzert (Romantischer Abend) angelegt ist, worauf wir die hiesigen Einwohner besonders aufmerksam machen. Zur Aufführung kommen die herrliche „Unvollendete“ von Schubert und die Es-dur-Sinfonie von Schumann. Dazwischen spielt Herr Konzertmeister P. Hofmann das Violinkonzert von Mendelssohn. — Mit Abschluß dieser Saison kann ein Mitglied der Kurkapelle Dr. Echinaxer, auf eine 40jährige künstlerische Tätigkeit zurückblicken. Wir gratulieren herzlich und wünschen dem Jubilar, daß er noch viele Jahre in bester Gesundheit seinen Künstlerberuf im hiesigen Kurorchester ausüben möge!

Oberamt Neuenbürg.

Vollstimmung in Oberschlesien. Nach dem Friedensvertrag soll das staatliche Schicksal Oberschlesiens durch Volksabstimmung entschieden werden. Stimmberechtigt sind alle vor dem 1. Januar 1901 im Abstimmungsgebiet geborenen (oberschlesischen) männlichen und weiblichen Personen, auch wenn sie zur Zeit in den Abstimmungsgebieten nicht mehr ihren Wohnsitz haben.

Die (Stadt-) Schultheißenämter werden ersucht, bis spätestens 27. ds. Mts. hierher zu berichten, wieviel Oberschlesier in den Gemeinden wohnhaft sind. Fehlanzeige ist erforderlich. Den 23. September 1919. Bullinger.

Veröffentlicht! Hier wohnhafte Oberschlesier wollen sich ungefäumt auf dem Rathaus (Meldeamt) melden. Wildbad, den 26. Sept. 1919.

Städt. Schultheißenamt: Stello. Grähler.

Turn-Verein Calmbach

Nächsten Sonntag, den 28. ds., hält der Verein sein **Schluss-Turnen**

verbunden mit Jünglingswettturnen ab. Abmarsch um 1 Uhr vom Gasthaus zum Waldhorn Festplatz bei der Bömlersbrücke. Abends 7 Uhr Preisverteilung und gefelliges Beisammensein im Gasthaus zur „Krone“. Freunde und Gönner der Turnsache sind freundlichst eingeladen.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.
Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir **zinstragende Scheck- u. laufende Rechnungen** zu günstigen Bedingungen.

Möbel werden wie neu
wenn sie „Kival“ verwenden. „Kival“ ist eine Mischung für den Lack und die Politur der Möbel, nimmt alle Flecken, Schmutz, selbst Tintenspritzer von der Politur weg und läßt eine glänzende Oberfläche zurück. Glänzende Atteste. „Kival“ ist zu haben bei **Wilhelm Bohnenberger, Eisenwaren, Wildbad.** Preis pro Flasche 2 Mk. postfrei, gegen Nachnahme direkt durch den Fabrikanten. **H. Schmid, Apotheker, Groß-Sachsenheim 23 (Württemberg).** Weiterverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Land- und Waldarbeiter-Verband Wildbad
Am Sonntag, den 28. September, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Grünen Hof“ eine **Versammlung** mit folgender Tagesordnung statt:
1) Bericht des Delegierten von der Gau-Versammlung
2) Verschiedenes.
Jahresliches Escheinen dringend notwendig.
Der Vorstand.

MOST!
Wollen Sie Ihren aus Obst hergestellten Most haltbarer machen, dann verwenden Sie zur durchführung **Rufs Kunstmostrausfah** mit Feidelbeerzusatz mit und ohne Süßstoff.
Tausende Anerkennungen.
Rufs Kunstmostrausfah mit Feidelbeerzusatz ohne Süßstoff die Flasche zu 50 Liter Mk. 7.50. Die Flasche zu 100 Liter Mk. 14.—
" " mit Süßstoff zu 50 Liter Mk. 9.— zu 100 Liter Mk. 17.— per Flasche
Robert Ruf, Feidelbeer-Tand & Co. Wildbad
Genauere Anweisung liegt den Flaschen bei. 398

Krankenzulagen.

Die Abgabe der Krankenzulagen für den Monat Oktober erfolgt am Montag, den 29. Sept. vorm. 8-12 Uhr.

Butterkarten-Abgabe.

Die Butterkarten für die erste Hälfte des Monats Oktober werden am Dienstag, den 30. Sept. ausgegeben.

Arbeiterrat Schlüter. Städt. Lebensmittelamt: Kappelmann.

! Filderkraut !

Kommende Woche treffen einige Waggon prima Filderkraut ein p r Br. Mt. 13.50 am Bahnhof. Vord. Haus geliefert Mt. 14.--

Bestellungen werden entgegengenommen bei Hermann Großmann sen. Delikatessengeschäft, und Hermann Großmann jr. Kaufmann.

Wirtschaftsabschluss

Sonntag, den 28. September wozu höflichst einladet G. Rometsch, Hotel Stolzenfels.

Morgen Sonntag den 28. Sept. Schluß der Gartenwirtschaft „Rosenau“

wozu höflichst einladet Christoph Treiber.

Jugendlust Wildbad.

Die Mitglieder werden auf den am Sonntag, den 28. September stattfindenden

Unterhaltungs-Abend

(Abschiedsfeier) im Gasthaus zur „Alten Linde“ aufmerksam gemacht :: Die Angehörigen der Mitglieder und nur besonders dazu geladene Gäste haben Zutritt. Beginn 7/8 Uhr. Der Vorstand.

PHOTOGRAPHISCHE ARTIKEL! Hauptstr. 86a



Erstes Haus am Platze für : **Amateur-Photographie**

Sämtl. Bedarfsartikel ENTWICKELN und KOPIEREN von Platten und Films

in fachmännisch vollendeter Ausführung.

PLATTEN - FILMS - PAPIERE - BÄDER etc. stets frisch vorrätig.

Apparate diverser erstklassiger Fabrik zu Originalfabrikpreisen

Fachmännische Bedienung, schnellste, sanftere Behandlung aller Aufträge. - BILLIGSTE BERECHNUNG

Photo-Centrale Grundner Nach

Ein gebrauchtes Mofstaß mit ca. 2-300 Liter zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Grabdenkmäler Gedenktafeln für Gefallene etc. Zeichnungen, Voranschläge. Besuch jederzeit, kostenlos und unverbindlich. Atelier für Th. Preckel, Architekt, Pforzheim Grabmalkunst Westl. Karl Friedrichstrasse 44.

Calmbach

Den verehrten Einwohnern zur Kenntnis, daß die Säge einen bedeutenden Aufschlag erhalten haben wegen steter Steigerung des Materials, sowie alle anderen Arbeiten einen Aufschlag von 30%.

Sämtliche Schreinermeister.



Freiw. Feuerwehr Calmbach.



Am kommenden Sonntag den 28. Sept., früh 1/8 Uhr, hat die ganze freiw. Feuerwehr auf das Signal der Tambour und Hornisten

vor dem Rathaus anzutreffen.

Entschuldigungen werden nur in dringenden Fällen entgegengenommen. Betr. Verteilens von Ausrüstungsgegenständen wird vollständiges Erscheinen erwartet.

Das Kommando.

Turn-Verein Wildbad

Am Samstag den 27. Septbr., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „grünen Hof“ eine

Versammlung

statt, zu der die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder, sowie die Sänger des Vereins eingeladen werden. Zahlreiches und vollständiges Erscheinen ist dringend notwendig.

Tagesordnung: 1. Singstunden 2. Abgelehntes Besuch des Turn- und Fußballvereins.

Der Vorstand.

Unabhäng. sozialdem. Partei

Sonntag, den 28. Septbr., mittags 2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im „Badischen Hof“ (Nebenzimmer) :: Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben :: Freunde sind höflichst eingeladen.

Der Obmann.

Die Dampffärberei und chem. Waschanstalt Carl Steurer, Freudenstadt hat bei Herrn

A. Waidelich, Schneidermeister, Wildbad eine

Annahmestelle

errichtet und empfiehlt sich im

Färben und Reinigen

sämtl. Herren- u. Damen-Garderoben, Teppichen, Gardinen usw.

Bauernleinen wird auf Wunsch bedruckt.

Bei schonendster Behandlung wird schnellste Lieferung zugesichert.



Kinderwagen Sportwagen

Kindermöbel Leiterwagen

sowie einzelne Räder in nur bester Ausführung.

Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel, empfiehlt

Wilh. Proß, Pforzheim Ecke Berrenner u. Baumstr. 17

Heu, Stroh, Hafer

offert Franz S. V. Schinkel, Hamburg.

Neu eingetroffen:

Prima reiner holländ.

Rauchtabak

100 Gramm 5 Mt. 30

Chr. Schmid & Sohn, Tabakwarengroßhandlg. Wildbad, König Karl-Str. 68.

Flechtenleiden

jeder Art heilt gründlich u. dauernd Flechtenhautstein deutsches Reichspatent Wildberger & Co., 67 Stuttgart 83.

Gummwaren

Mutterspritzen, Frauentropfen, sanitäre Frauenartikel Anfragen erb. Versandhaus Housinger, Dresden 568, am See 37.

Mache die hiesige Einwohnerschaft und Umgebung darauf aufmerksam, daß das frühzeitige Einlegen von Gelberben, Kraut etc. große Nachteile hat. Die richtige Zeit für solche Gemüse ist von mitte Oktober ab, wo genügend Gelegenheit geboten wird, zu kaufen. Gärtner Wolf.

Zu verkaufen

- 1 Leberzieher wie neu
- 1 Bozener Mantel
- 2 St. Baumwollstarellhemden
- 4 Leinen-Stichtragen
- 1 Paar Vorkaff-Schnürstiefel (Größe 38)
- 1 Paar Werttagsschuhe (Größe 38) alles für einen 9-12-jährigen Knaben,
- 1 Damenjackett
- 1 Jackett für junges Mädchen.

Ablandstraße 45.

Zu verkaufen:

- Ein guter Kinderstuhl (Schuhengel)
 - und ein paar lange, sehr gute kalblederne Reitstiefel (43) (Friedensware)
- Anzusehen Sonntag 11 bis 12 Uhr.
J. Funf, Wilhelmstr. 182 (Villa Erika)

Eine wenig gebrauchte Waschmaschine und Waschmangel

hat wegen Wassermangel zu verkaufen Sadiener Gasse.

Prima Molestin zu Arbeitszwecken eingetroffen, sowie Muster zu Anzügen und empfiehlt solches August Waidelich Schneidermeister Wildbad, Wilhelmstr. 88.

Die Erlösung von Krankheiten

auch von eingewurzelten Nerven, wie Gicht, Rheumatismus, Nervenschmerz, usw. bedeutet die Behandlung mit dem

Wohlmuth'schen elektro-galvanischen Heilapparat

der von mehr als 10000 Familien als Naturwunder anerkannt wird. Im Grunde genommen ist es kein Wunder, sondern eine Naturkraft, die dieser Heilapparat dem kranken Körper zuführt und die den gesunden Körper gegen Krankheiten schützt.

Verlangen Sie noch heute ausführliche Beschreibung, oder besichtigen den Apparat in Tätigkeit in der hiesigen Geschäftsstelle.

G. Wohlmuth & Co.

Fabrik elektro-galvanischer Heilapparate Konstantz, Kreuzlingerstraße.

Alleinverteilung: Medizinal-Drogerie Grundner Nachfolger Inh.: Gebr. Schmit, Wildbad, Hauptstraße.

C.V. „Edelweiß“

morgen abend 8 Uhr „Hotel Maisch“ Der Vorstand.

Riesenschneider

hat sich am Sonntag in Calmbach zu verkaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Chr. Barth zum Bahnhof in Calmbach.

Extra-Angebot in Schweizer-Stumpen

10 Stück 5 M bei

Chr. Schmid & Sohn Tabakwarengroßhandlg. Wildbad König-Karlstraße 68.

2 tüchtige Arbeiter werden für dauernde Beschäftigung gesucht.

Windhoffjägerw.

Ein neuer Geldbeutel

verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Buchhandl. der Verlags-Druckerei Wildbad (vorm. J. Paucke).

Hierher

müssen Sie Ihre Felle senden und erhalten Sie die höchsten Preise vom Warden bis zum Girsch. Kauf von Rehgeweihen Gerben von Fellen. E. Maischhofer Moderne Cigarrenfabrik Pforzheim Lindenstr. 52 Telefon 1501. (375)

Echter

Kaiser-Borax

pro Schachtel Mt. 2.- bei Chr. Schmid u. Sohn König-Karlstraße 68 neben Hotel Deutscher Hof.

Frauen
verwenden bei Beschwerden und Störungen nur Speiser'schen Tropfen
Speiser'schen Tropfen
Echte Speiser'schen Tropfen
Desfrierer
Sichere Wirkung
Krankheit ausschließend
Nervenleiden heilend
Speiser'schen Tropfen
Speiser'schen Tropfen
Speiser'schen Tropfen

Bettnässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus Wohlfahrt, München 111 Isabellastraße 12.

Gv. Gottesdienst

15. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest 28. September. Vorm. 10 Uhr Predigt. Stadtpfarrer Köster. Nachm. 1 Uhr Christenlehre m. den Töchtern: Stadtpfarrer Köster. Nachm. 2 Uhr Predigt in Sprotenhaus: Stadtpfarrer Köster. Abends 7/8 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Köster. Gv. Junglingsverein. Sonntag von 4-6 Uhr und Dienstag von 8 Uhr ab.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Sept. 7 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. Nachm. 7/2 Uhr Christenlehre und Andacht. In den Wochentagen 7 Uhr hl. Messe. Feiertage: Samstag von 4 Uhr an. Kommunikation: Sonntag 6 1/2 Uhr an den Werttagen bei der heil. Messe.

